In dieser Lehrveranstaltung, die von Clara Beirer und Johannes Gotsmy abgehalten wurde, ging es um Gesprächsführung und Interaktion. Dies war bisher die anspruchsvollste aber auch interessanteste Lehrveranstaltung, weil ich schon Vorkenntnisse in diesem Bereich hatte, aber ich doch sehr viel neue Einsichten dazu gewinnen konnte. Der Aufbau war sehr organisch, was mir am Anfang eher schwer fiel, aber im Nachhinein bin ich begeistert wie viel Wissen die Referenten uns mitteilen konnten.

Am Anfang bekamen wir eine Übersicht, in welchen Lehrveranstaltungen die beiden Referenten bei uns vortragen. Dazu gab es die Aufgabe in zufällig zusammengewürfelten Gruppen, Themen die uns interessieren, zu finden.

Das war ein guter Einstieg in Gesprächsführung. In der Gruppe diskutierten wir miteinander und kamen relativ rasch zu Entscheidungen die uns alle interessieren, obwohl wir die Meinungen aller berücksichtigen. Die Zusammenarbeit gefiel mir sehr gut und unterstreicht wieder den Fakt, dass mit Zusammenarbeit sehr viel möglich ist.

Bei der Auswertung und Präsentation der Themen fiel uns auf, dass fast alle Gruppen einen basisdemokratischen Ideenfindungsprozess einsetzten und auf alle Gruppenteilnehmer Rücksicht nahmen. Diese Methode ist zwar nicht die schnellste, nimmt aber auch die berechtigten Bedürfnisse von Minderheiten wahr.

Eine andere Aufgabe war, uns zu überlegen in welchen Rollen jeder einzelne von uns im täglichen Ablauf schlüpft. Hier wurde mir bewusst wie viele Rollen ich eigentlich einnehmen kann und ich eigentlich beliebig ein- und aussteigen kann. Zusätzlich kamen wir darauf, dass nicht jede Rolle gleich wichtig ist und wir in jeder dieser Rollen anders authentisch sind.

Nach dieser Übung sollten wir uns Gedanken machen, was in der Rolle der Nachmittagsbetreuung eingeschlossen ist und was außen vor gelassen werden muss. Dabei fiel mir auf, dass die Aufgabe der NABE sehr viel enthält. Es gibt aber auch Sachen die uns nur wenig angehen. Mir blieb davon am meisten in Erinnerung, dass wir für die Kinder ein Vorbild sind und dass wir eine Führungspersönlichkeit für sie darstellen.

Zu diesem Thema merkten die Referentin und der Referent an, dass es wichtig ist sich seiner Rolle durchaus bewusst zu sein und man Rituale einführen kann um aus bestimmten Rollen auszusteigen.

Ein anderer Themenkomplex war die Themen zentrierte Interaktion. Hierbei geht es darum, wie sich die drei wesentlichen Bereiche einer Zusammenarbeit aufeinander auswirken.

Der erste Teil, das „ICH“ beschreibt die eigene Biographie und die Tagesverfassung. Das „WIR“ beschäftigt sich mit der Beziehungsgestaltung und das „ES“ behandelt den Inhalt und die Aufgabe der Interaktion. Diese Aspekte stehen miteinander in direktem Kontakt und werden zusätzlich noch vom Umfeld beeinflusst.

Die Vortragenden gaben auch viele Bespiele wie man die einzelnen Teile identifizieren kann. Von da nahm ich mit, dass viele Faktoren die Kommunikation beeinflussen und wenn einem das bewusst ist, können die Chancen erfolgreich aus einer Konversation zu gehen, maximiert werden.

Später begannen wir damit konkrete Gespräche zu behandeln. Dabei gibt es drei Phasen die wichtig sind.

Die Vorbereitung ist ein wesentlicher Teil um ein Gespräch erfolgreich zu führen. Dabei ist vor allem die Haltung wichtig, mit der man hineingeht. Bei der Vorbereitung ist es auch sinnvoll sich Themen zu überlegen, die man behandeln möchte und sich ein Protokoll zurecht zu legen in dem man wichtige Vereinbarungen festhält. Das versuchten wir in Gruppen, wobei ich feststellte, dass es gar nicht so einfach ist sich auf konkrete Themen festzulegen.

Ein anderer essentieller Aspekt der Gesprächsführung ist die eigentliche Durchführung. Hierbei gibt es viele Faktoren die hineinspielen. So ist der gewählte Rahmen in der die Konversation stattfindet von Bedeutung. Die Vortragenden gaben uns viele Tipps wie man ein Gespräch führt und betonten immer wieder, dass es keine fixen Regeln gibt, aber Möglichkeiten die die Erfolgsrate erhöhen.

Der dritte Faktor der hilft in Zukunft noch bessere Gespräche zu führen ist die Reflexion. Dabei ist es ratsam sich Dinge zu überlegen, die im Gespräch gut geklappt haben und sich zu überlegen wie man eventuelle Fallstricke in Zukunft vermeiden kann.

Die Referenten gaben uns die Möglichkeit die ganze Palette von Gesprächen in Rollenspielen auszuprobieren. Das war eine sehr interessante Erfahrung weil ich bemerkte wie hilfreich es ist sich vorzubereiten. Zusätzlich hat mich bewegt wie gut ich in eine Rolle einsteigen kann, aber Probleme habe aus dieser wieder auszusteigen.

Diese Lehrveranstaltung hat mir besonders gut gefallen, da der Input durchgehend interessant war und ich mein Repertoire an Techniken erweitern konnte. Die Vorgehensweise der Vortragenden hat mir auch zugesagt, weil sie immer betonten, dass das alles nur Vorschläge sind, die sie selber aus ihrer Praxiserfahrung empfehlen können.